

Marxismus-Leninismus aneignete und auf die Verhältnisse in Deutschland anzuwenden verstand.

Diese Erkenntnis von der Kontinuität des Kampfes der revolutionären deutschen Arbeiterbewegung, die sich in ihren programmatischen Dokumenten widerspiegelt, ist für unsere junge Generation von einem großen erzieherischen Wert. Die Jugend soll verstehen lernen, daß heute unsere Partei die Erbin aller fortschriftlichen Traditionen der deutschen Arbeiterbewegung ist, und daß wir mit dem umfassenden Aufbau des Sozialismus — zunächst in einem Teil Deutschlands — jene Entwicklungslinie konsequent fortsetzen, die in den früheren Programmen vorgezeichnet worden ist. Welch lohnender und einprägsamer Vergleich, einmal die 17 „Forderungen der Kommunistischen Partei in Deutschland“ von 1848 oder die Punkte des Erfurter Programms der SPD mit unserem vom VI. Parteitag angenommenen Programm zu konfrontieren. Die Forderungen von einst sind längst zu Errungenschaften der Bürger unserer Republik geworden!

Ein derartiger Vergleich macht auch sichtbar, wie meilenweit sich die geistigen Väter und Befürworter des Godesberger Programms der westdeutschen SPD von den Traditionen der deutschen Arbeiterbewegung, von den Grundsätzen echter Arbeiterpolitik entfernt haben.

Unsere Beispiele dürften deutlich gemacht haben, daß der (übrigens vom Dietz Verlag auch geschmackvoll und praktisch ausgestattete) Sammelband „Revolutionäre deutsche Parteiprogramme“ keineswegs 5 nur die Historiker angeht.

Dr. Heinrich Gemkow

# DER *Leser*

## WIRTSCHAFTSLEBEN

### Zur Verteilung und Konzentration der Parteikräfte

Im „Neuen Weg“, Nummer 3/1965, schrieb Genosse Horst Dohls, Mitglied des Zentralkomitees, einen grundsätzlichen Artikel unter der Überschrift: „Parteiwahlen 1965 — wichtige Etappe für Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes“. Wir erhielten von Genossen aus dem VEB Chemiefaserwerk „Friedrich Engels“ in Premnitz zu diesem Artikel zwei Leserbriefe, die wir nachstehend veröffentlichen. Die Redaktion

### Bildung der APO Forschung brachte uns voran

Jetzt, in der Zeit der intensiven Wahlvorbereitung, kommt es besonders darauf an, sich nicht im Übermaß der organisatorischen Aufgaben zu verlieren, sondern rückblickend unsere Erfolge genauso wie die Fehler und Rückschläge einzuschätzen und aus ihnen richtige Schlußfolgerungen für die Parteiarbeit nach der Wahl zu ziehen. In diesem Sinne habe ich versucht, als Mitglied der APO-Leitung im Bereich Forschung, die Richtung der Wahlvorbereitung zu beeinflussen.

Jahrelang gehörten die Forschungskollektive zu den Produktionsbetrieben, und die Beratungen der APO stellten die Planerfüllung der Warenproduktion in den Mittelpunkt. In dieser Zeit war der Einfluß der Partei auf den Fortgang der Forschungsarbeiten nur durch einzelne Genossen Wirtschaftsfunktionäre und Wissenschaftler gegeben. Eine Wende brachte erst die Bildung der APO Forschung Wolpryla in unserem Werk. In ihr sind alle Partei-

mitglieder, die an den Schwerpunkten des Forschungsplanes arbeiten, organisiert.

Die APO Forschung stellte in den Mittelpunkt ihrer Arbeit die Maßnahmen zur Erfüllung der Forschungsaufgaben. Sie ließ sich von den Hauptabteilungsleitern, von den Abteilungsleitern und von einzelnen Wissenschaftlern Rechenschaft über den Stand der Schwerpunktaufgaben geben und faßte Beschlüsse zur Unterstützung der Forscher.

Heißt das aber, daß die Parteiarbeit in der Forschung schon den Anforderungen genügt? Darüber gab es in der Leitung Meinungsverschiedenheiten.

Einige Genossen sahen nicht ein, daß die Partei sich für die Erreichung des wissenschaftlich-technischen Vorlaufes mitverantwortlich fühlen muß. Es gab sogar prinzipielle Unklarheiten darüber, wie die Partei ihre führende Rolle verwirklichen soll, nämlich durch die aktive Arbeit aller Genossen, durch ihren unversöhnlichen Kampf